

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1907

219 (20.9.1907) Erstes Blatt

junigen und uns vollkommen geschneiden. Der Freisinn mit seinen inhaltlichen Reichhaltigkeiten ist vielleicht noch reaktionär-gefährlicher als die Junker. Darum müssen wir für die Stichwahlen gegenwärtiger Parteien die feste Richtschnur der Wahlhaltung annehmen, selbst auf die Gefahr hin, daß der Reichstag noch reaktionärer werde. Lieber ehlich unterliegen, als unehlich ein Mandat erlangen. (Beifall.)

Sorn-Jülich: Bei uns sind alle Liberalen und Freisinnigen Mitglieder und Führer des Reichsverbandes. Aber gleichwohl lassen wir uns von dem Gefühl der Empörung nicht soweit fortreißen, daß wir eine Festlegung der Taktik auf fünf Jahre verlangen. (Sehr gut!)

Dröcher-Überfeld: In Überfeld hat auch das gesamte Zentrum gegen Wollenbüchler und für den reaktionären Kandidaten gestimmt. Soweit das Zentrum uns geholfen hat, was es nicht darf, sondern trotz den Führern, allein aus dem Klaffen der Bergarbeiter heraus. (Sehr wahr!) Die Politik dieses Zentrums im Reichstage wie im Lande ist durch und durch reaktionär, sogar reaktionärer wie die der Liberalen, die doch aus eigenem Interesse die wirtschaftliche Entwicklung fördern. Aber wie wollen nicht ins Extreme verfallen und uns weder nach der einen noch nach der anderen Seite festlegen. (Beifall.)

Schmalstedt-Bremmerhagen: Schon 1876 hat die deutsche Sozialdemokratie den Beschluß gefaßt, keine bürgerliche Partei mehr bei der Stichwahl zu unterstützen. Seitdem ist diese Stellung noch notwendiger geworden. Auf wirtschaftlichem Gebiet sind die Liberalen die größten Scharfmacher. Politisch werden sie Zwangsgegner der Sozialdemokratie zwar bekämpfen, aber innerlich doch vor Freude über ihre Annahme fast gelaufen. (Heiterkeit.) Darum müssen wir klipp und klar sagen, daß wir diese Freisinnigen, die bis zu den Jungliberalen Wiederlich haben gegen uns gewählt haben, unter keinen Umständen mehr unterstützen. (Beifall.)

Reber-Gena: Ich bin mit dem Antrag Weimar durchaus nicht einverstanden. Gewiß, der Satz und die Erbitterung über den Verfall des Freisinnigen sind erklärlich. Aber es ist nicht anständig, heute eine generelle Stichwahlparole aufzustellen. Wir wollen doch lieber die nächsten Wahlen abwarten und es dann den Genossen überlassen, von Fall zu Fall ihre Entscheidung zu treffen. (Sehr richtig!) Weibel hat getrunken an alle Arbeiter über den Unterschied des Glaubens und der politischen Anschauung die Aufforderung gerichtet, genau so zusammenarbeiten, wie es die Unternehmer auch tun. Ein solches Zusammengehen wäre gewiß hochzuachten, aber von der Verwirklichung dieses schönen Gedankens sind wir noch sehr weit entfernt. Zum Teil liegt das auch an uns. Wir dürfen in der Agitation die christlichen Arbeiter nicht vor den Kopf stoßen. Gewiß, die Führer kennzeichnen als das, was sie sind. Aber die Arbeiter müssen wir als unsere Klassenangehörigen betrachten. (Beifall.) Wir müssen weiter auch die Frauen für uns gewinnen und uns mit den Frauen mehr abgeben, als es bisher der Fall gewesen ist. (Stürm. Heiterkeit.) Leider stehen viele Genossen der Frauenbewegung nicht wohlwollend gegenüber. Das muß anders werden. (Beifall.)

Politische Uebersicht.

Der Verweilungsstreik eines Demokraten.
Die Stimmung in der bürgerlichen Demokratie, das heißt in jenem recht kleinen Haufen politisch wacher Leute aus dem Bürgertum, denen die liberalen und demokratischen Grundzüge noch nicht um ein Skanzlerlädeln feil sind, spiegelt eine Zukunft aus dem freisinnigen Wählerlager an die Berliner Welt am Montag wieder. Wir lesen da:

„Neben Überzeugungstreuen Demokraten muß das Treiben der Liberalen mit größter Sorge erfüllen, weil der Satz gegen die Sozialdemokratie jetzt diese Herren um Wiemer vollends der Reaktion in die Arme treibt. Mächtig, wir Demokraten können noch zufrieden sein, daß die Sozialdemokratie unsere Grundzüge verteidigt, die die „Linken“ längst vergessen haben. Seien wir doch ehrlich! Sind die dem Liberalismus von der Sozialdemokratie jetzt gemachten Vorwürfe nicht wohl berechtigt? Wir Deutsche sind, was den Kampf im politischen Leben und die Angriffe der Parteien untereinander betrifft, viel zu zimperlich. Jedes scharfe Wort wird ganz besonders von jenen Liberalen auf die Goldwaage gelegt. Die Wahlbewegungen in anderen Ländern sind viel heftiger als bei uns, ohne daß der Staat zugrunde geht. Bei uns Deutschen herrscht Ehrlichkeit und aktionsferne Zimperlichkeit und die öffentliche Meinung in Schlafmütze und Soden jeden Sturm und Kampf ausweichen. Daher macht sich die eifrige, rücksichtslose Sozialdemokratie dem ängstlichen Vierpflüster, dem Ruhe die erste Bürgerpflicht ist, unebenem. Jetzt wäre die Gelegenheit gekommen, alle demokratischen Elemente, welche ein eventuelles Zusammengehen mit der Sozialdemokratie nicht für eine Schande halten, zu einer demokratischen Partei zu sammeln und den leiseren Linken Liberalen das reaktionäre Handwerk zu legen.“

Was nützen solche Verweilungsstreife? Die Wiemer,

Theater und Musik.

Hoftheater. Zu unserem gestrigen Bericht über das neue Schmankstück „Vater und Sohn“ haben sich ein paar unwillkürliche Druckfehler eingeschlichen, die hier berichtigt werden sollen. So muß es heißen: Vater und Sohn ist eines jener niederliegenden Stücke guten alten Schlags (statt: feiner). — Denn: Neben dem heiteren Element läuft ein sülher, ironisierender Zug einher, der seine Spitze gegen die Sittenheuchler, das Scheinweib, die Höflichkeit (nicht Wohlheit) und die eitle Selbstgerechtigkeit der bestehenden Gesellschaftsstände richtet. — Ferner Molières Ausspruch: Wer Menschen zehnen (nicht zehnen) will, muß nach der Natur malen. Später: Camilla, la petite cocotte. Und endlich: Die vom Intendanten befohlene Zensurierung und Ausstufung war gut getroffen und mit Geschick (statt: Stellung) arrangiert.

Spielplan des großherzoglichen Hoftheaters.
Samstag, 21. September. C. 8. **Wallenstein Tod**, dramatisches Gedicht in 5 Akten von Schiller. Anfang 7 Uhr, Ende gegen halb 11 Uhr.
Sonntag, 22. September. A. 6. **Margarete**, große Oper mit Ballet in 5 Akten von Gounod. Anfang halb 7 Uhr, Ende halb 10 Uhr.

Eingegangene Bücher und Zeitschriften.
(Alle hier angelegten Bücher und Zeitschriften sind durch die Buchhandlung des Volksfreunds zu beziehen. Alle Bestellungen werden prompt ins Haus geliefert; bei Bestellungen von auswärtig wird erucht, das Porto beizufügen.)

Von der Gleichheit, Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen (Stuttgart, Verlag von Paul Singer), ist uns heften Nr. 19 des 17. Jahrganges zugegangen. Die Gleichheit erscheint alle 14 Tage einmal. Preis der Nummer 10 Pf., durch die Post bezogen beträgt der Abonnementpreis vierteljährlich ohne Beleggeld 55 Pf.; unter Kreuzband 65 Pf. Jahresabonnement 2,80 Mk.

Müller und Konforten haben wichtigeres zu tun, als die liberal-demokratischen Grundzüge zu verteidigen.

Gut getroffen.

In einem Artikel der Zeitschrift *Der Arbeiter* charakterisiert der demokratische Abgeordnete Konrad Fausmann den konservativ-liberalen Block wie folgt:

„Der Block ist für die Reichsregierung und die in ihr leitende preussische Regierung ein Apparat zum Weiterregieren, für die Nationalliberalen eine Zentrifugalmaschine zur Erzeugung mittelparteilicher Väter und für die konservativen ein Garberestück zur Maschinerie konservativer Verwaltungsvorherrschaft.“

Und auf diese politische Mißgeburt setzen die im Gaußmann ihre Hoffnungen. So etwas bringt nur der deutsche Liberalismus fertig.

Badische Politik.

Dem Bad. Beobachter zur Kenntnisnahme empfohlen.

Der Kölnischen Zeitung zufolge wird aus Bayern berichtet:

„Der katholische Pfarrer Grandinger, der sich bekanntlich als bayerischer Landtagsabgeordneter der liberalen Partei angeschlossen hat, ist am Sonntag bei einer organisatorischen Gründung der Obmannschaft Kronach des bayerischen Landesvereins sozialistischer Arbeiter in eine gefährdete Lage gebracht worden. Während der Versammlung wurde Grandinger durch den katholischen Arbeiterverein unter Führung des Kaplans Ködel in Kronach schwer bedrängt. Die Versammlung mußte den ersten Saal aufgeben und zog durch die Stadt zu einem anderen Saal. Dort wurde sie wieder angegriffen, und es entstand ein großer Tumult, bis schließlich die Räumung des Saales durch Gendarmen und die Polizei erfolgte.“

Vielleicht nimmt der Bad. Beobachter, der sich nicht oft genug über den angeblichen Terrorismus der Sozialdemokraten entrißten kann, auch von diesem Vorgang Notiz. Bis jetzt hat er sich darüber völlig ausgesprochen.

50 Pfennig Strafe für richtiges Deutsch.

Im Organ der Lokomotivführer lesen wir in Nr. 17: „Vor kurzem wurde in Karlsruhe ein Lokomotivbeamter von seinem technischen Vorgesetzten um 50 Pf. bestraft, mit dem Bemerkten, daß ihm die Strafe ins Strafregister eingetragen werde, weil er auf einen Kohlentrittsittel „mittelmäßig“ statt „mittel“, geschrieben hatte.“

Der Vorfall ist nur einer von vielen ähnlicher Sorte und zeigt, wie St. Bureaucratismus die ihm unterstellten Beamten zu schubriegeln verfährt. Mit solchen schändlichen Maßregeln, die völlig ungedult und sinnlos sind, ärgert man Leute, die ohnehin kaum noch wissen, wie sie den bürokratischen Vorschriften gerecht werden können. Öffentlich wird von maßgebender Stelle dem Herrn, der diese Strafe ausgesprochen hat, ordentlich der Standpunkt klar gemacht.

Sehr getroffen

fühlt sich der Bad. Beobachter über unseren Artikel den Streit Rader-Säner betreffend. Zum so und so vielfachen Male wiederholt er die verlogene Behauptung, nach der sozialistischen Moral sei dem Gegner gegenüber alles erlaubt. Wir haben eine solche Moral niemals vertreten, das weiß auch die Redaktion des Bad. Beobachters. Aber nichtsdestoweniger wird diese Behauptung immer wieder aufgestellt. Besonders heftig ist eine solche Slogogenheit gerade nicht. Wenn dann das Zentrumorgan mit anderen, ebenso unwohnen Behauptungen operiert und sich dabei auf den Schwab. Merkur, eines der ärgsten sozialistischer Organe beruft, so richtet sich eine solche Kampfesweise von selbst. Was würde denn der Bad. Beobachter sagen, wenn wir im umgekehrten Falle uns gegen das Zentrum auf den Schwab. Merkur stützen würden.

Es bleibt dabei, daß nirgends ein größerer Terrorismus herrscht, als beim Zentrum. Herr Säner kann ein Lied davon singen. Vielleicht singt er es auch noch.

Der badische Arbeitsmarkt im August.

Bei den badischen Arbeitsnachweisstellen belief sich im August d. J. die Zahl der männlichen Arbeitsuchenden auf 12 107, die der weiblichen auf 1997. Diese Ziffern bedeuten bei den Frauen einen geringen, dagegen bei den Männern einen erheblichen Nachschuß sowohl gegenüber dem allerdings starken Zubrang des Monats Juli. Auch die offenen Stellen für Männer haben abgenommen; die Verminderung beträgt gegen den Juli dieses Jahres 438, gegen den außerordentlich günstigen August vor. Jahres 3540. Auf 100 verlangte männliche Arbeitskräfte kamen im Berichtsmonat 1464, im Juli sogar 1556, während das Verhältniß von Kräften im August 1906 nur 113 Proz. betragen hatte. Der geringeren Inanspruchnahme der Arbeitsstellen entspricht eine bei den Männern gegen das Vorjahr und den Vormonat absolut bedeutend niedrigere Zahl der Einstellungen (— 2402 und — 584); aber relativ war wenigstens gegen den Vormonat ihre Tätigkeit für die Arbeitsuchenden erfolgreicher 456 gegen 451 Proz. befriedigte Stellenfüher).

Von den offenen Stellen für Männer konnten im August 1907 im ganzen 667, im Vormonat 701 und im Vorjahre 671 Proz. besetzt werden.

Das Nachlassen der Angebote von Arbeitsuchenden sowohl, als von offenen Stellen läßt die Folgerung zu, daß in dem Arbeitsverhältnis eine gewisse Ruhe und Stetigkeit Platz gegriffen hat.

Bei den weiblichen Arbeitsuchenden stand, wie immer im August, einer gesteigerten Nachfrage nach Arbeitskräften ein vermindertes Angebot gegenüber.

Im ganzen wurden bei den 15 badischen Verbandsanstalten im August 1907 gemeldet:

Verlangte Arbeitskräfte:
männliche 8209, weibliche 2524, zusammen 10 733,
Arbeitsuchende:
männliche 12 107, weibliche 1997, zusammen 14 104,
Eingestellte Personen:
männliche 5519, weibliche 1458, zusammen 6977.
Es kamen sonach auf je 100 offene Stellen für männliche und weibliche Personen 146,4 bzw. 70,1 Arbeitsuchende; von je 100 männlichen und weiblichen Arbeitsuchenden wurden 45,6 bzw. 73,0 eingestellt und von je 100 offenen Stellen für männliche und weibliche Personen wurden 66,7 bzw. 57,8 durch die Verbandsanstalten besetzt.

Deutsche Politik.

Vaterlandstreterei.

w. Dieser Tage ist ein französischer General a. D. aus dem Gebiet der Reichslande ausgewiesen worden. Derselbe war ohne Nennung des Standes in Viehhöfen abgetrieben und sah den Mannern zu. Die Ausweisung geht auf eine kleinliche, in Elßaß-Vorbringen geltende Verordnung zurück, der zufolge sich kein französischer

Offizier, gleichviel, ob aktiv oder nicht, ohne Erlaubnis auf reichsländischem Gebiet aufhalten darf. Zuständig für Erteilung dieser Genehmigung ist das Ministerium für Elßaß-Vorbringen selbst, das mit der Ausübung seines Rechtes sehr sparsam umgeht. Die Verordnung entspringt einer kleinlichen Spionagefurcht und ist in ihrer Anwendung nur geeignet, verbitternd und schändlich zu wirken, ohne daß sie auch nur in irgend einer Richtung das Land vor Spionen schützt. Bis aber derartige ungewöhnliche Verordnungen aufgehoben werden, müssen sie erst einige Zeit böses Blut machen. Kreuzschiff!

Die Landtagswahlen im Fürstentum Neuchâtel.
Am 20. Sept. finden nach dem Frank. Kurier am 20. Sept. statt. Von den 16 Abgeordneten des Landtags werden zwölf auf der Grundlage des Reichstagswahlrechts gewählt. Die Sozialdemokraten, die bisher 4 Sitze im Landtag inne hatten, haben diesmal in 10 Wahlkreisen Kandidaten aufgestellt. Zum erstemal hat auch die angeblich „unpolitische“ Mittelstandsvereinsung in 6 Wahlkreisen Kandidaten aufgestellt. Beträchtigt bemerkt dazu die freisinnige Zeitung: Die mühsam erzwungene Einigkeit der bürgerlichen Parteien wird durch dieses gänzlich unbedingte selbständige Vorgehen empfindlich gestört.

Die neue Flottenvorlage.

Die Panzerplattenindustriellen stellen durch die Berliner Neuesten Nachrichten der Regierung folgendes Ultimatum:

„Eine neue Flottenvorlage muß diesen Winter kommen, mag sie nun Flottenmodelle oder Amendement oder sonstige heißen; sie muß die Forderungen enthalten, die die zwingende Macht der Laifachen an unsere Marine stellt, mögen auch frühere Pläne darüber über den Haufen geworfen werden. Höher denn alle weiße Theorie steht machtvoll die praktische Forderung des Tages, und die heißt: „Schneller bauen!“

Das Zentrum hat durch Peter Spahn von der Vaterlandspartei die Mehrbewilligung von 40 Millionen in Aussicht gestellt. Und der Freisinn hat ebenfalls gezeigt, daß er an Flottenpatriotismus hinter dem Zentrum nicht zurückbleiben will. Unter solchen Umständen mag ja das Ultimatum der Panzerplattenindustriellen bei der Regierung seinen Eindruck nicht verfehlen!

Haus der Partei.

Zeitschriftenrat, 18. Sept. Am Sonntag, den 22. d. M., findet in Göttingen zur Krone nachmittags 3 Uhr Mitgliederversammlung statt. Genosse Hebel aus Karlsruhe wird anwesend sein. Jeder Genosse muß es als seine Pflicht betrachten, hierzu zu erscheinen, sowie dafür zu agitieren, daß auch neue Mitglieder gewonnen werden. Sämtliche Volksfreundler sind herzlich eingeladen. Alles weitere in der Versammlung. (Siehe Vereinsanzeiger.)

Darftanden, 20. Sept. Wir machen hiermit nach besonders auf die morgigen Abend stattfindende Wahlvereinsversammlung aufmerksam, wozu die Volksfreundler gebeten werden, zahlreich zu erscheinen. (Siehe auch Vereinsanzeiger.)

Bruchsal, 19. Sept. Wie aus dem Interimsteil des Volksfreunds zu ersehen ist, findet am Samstag Abend im Einbornsaale eine kombinierte Versammlung statt, zu der die Parteigenossen, sowie die Mitglieder der Gewerkschaften, des Arbeiterverbandes und Radfahrervereins eingeladen sind. Da eine wichtige Tagesordnung zu erledigen ist, ist es dringend notwendig, daß die geladenen Vereinigungen vollständig erscheinen.

Ottenu im Wurgtal. Parteiverammlung! Nach längerer Pause soll wieder neues Leben in unsere politische Bewegung gebracht werden. Von allen Seiten werden wir angereizt, Genossen, diesem Zustande muß ein Ende gemacht werden. Es ist deshalb die Ehrenpflicht eines jeden Genossen, in der am Sonntag, den 22. September, nachmittags halb 4 Uhr, stattfindenden Versammlung zu erscheinen. Tagesordnung: Die Notwendigkeit der politischen Organisation. Referent: Genosse Danner-Gaggenau.

Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

Durlach. Metallarbeiter. Unsere Mitglieder dienen hiermit zur Kenntnis, daß am Samstag, den 21. d. M., abends punkt halb 9 Uhr, im Gasthaus zum Lamm Mitgliederversammlung stattfindet. Herr Dr. Prunz aus Wien, Redakteur des *Blattens*, wird über das sehr gelungene Thema: Alkoholfrage und die Gewerkschaften einen Vortrag halten. Wir erüden unsere Mitglieder, in dieser Versammlung zahlreich zu erscheinen. Ebenso sind die Mitglieder anderer Gewerkschaften und des sozialdemokratischen Vereins freundlichst eingeladen. (Siehe Interim.)

Badische Chronik.

Pforzheim. 19. Sept.

— **Aus dem Stadtrat.** Es wird davon Kenntnis genommen, daß nachstehende Verordnungen durch groß. Verordnungsamt wegen Nichtzahlung bestraft worden sind und zwar Johannes Widmann in Pforzheim mit 15 Mk., Oskar Stäble in Pforzheim mit 20 Mk., Karoline Knäuper in Pforzheim mit 20 Mk. und Heinrich Geringer in Pforzheim mit 20 Mk.

Das Erkenntnis der A. Madener Stiftung wird dem Lehrling Oskar Glöcher bei A. Delnen zugewiesen. Das Geschäft der vereinigten Malermeister darüber um Genehmigung einer Aufbesserung für den Reinfarbenauftritt im Osterfeldsaal wird abgelehnt.

Wegen Pfändung der Museen, Goethes und Jüngersstraße soll dem Bürgergenossenschaftlichen Verein die Verwertung des Gebäudes für das Elektrizitätswerk.

Es wird davon Kenntnis genommen, daß Gelehrter Christian Hertel wegen Verletzung des § 109 a St. G. B. (über Vorschriften in Familienangelegenheiten) durch groß. Verordnungsamt mit 10 Mk. event. zwei Tagen Haft bestraft worden ist.

Nach der von der städt. Krankenhausverwaltung vorgelegten Rechnung betragen die Verpflegungsgelder im städt. Krankenhaus per Ende August d. J. 53 217 (1906 48 497); die Einnahmen 134 599 Mk. 94 Pf. (1906 108 845 Mk. 96 Pf.).

Es wird zur Kenntnis gebracht, daß zu Beginn des neuen Schuljahres in der Ober-Realschule ca. 730 Schüler, in der höheren Mädchenschule ca. 520 Schülerinnen vorhanden sind.

— **Bürgerausschussung.** Am Montag, den 20. Sept., nachmittags 4 Uhr, findet eine Bürgerausschussung statt, mit 10 Beratungsgegenständen auf der Tagesordnung.

— **Vertragsversuch.** Einen Versuch, mit einem gefälligen Wechsel bei der Stadt. Sparkasse zu erhalten, machte ein heftiger Lehrling. Er legte ein halb ausgefülltes Wechselformular, auf 76 Mk. lautend, vor und behauptete, als er natürlich angehalten wurde, eine unbekannt Frau habe ihn beauftragt.

— **Die Kaufmannslehrlinge Schleich und Tumulte** welche vor einiger Zeit ihrem Prinzipal 15 300 Mk. entwendeten und darauf flüchtig gingen, sind noch nicht ermittelt. Sie treiben sich unter falschem Namen umher. Auf die Ergreifung der Defraudanten ist eine Belohnung von 500 Mk. ausgesetzt.

Hurtwaagen, 18. Sept. Auf die Berichtigung des Herrn J. Kaiser, durch welche das weiße, dessen was

hier behauptet wurde, bekräftigt und bekräftigt wird, haben wir folgendes zu bemerken: Wenn es Herr Kaiser nicht als eine Gehe betrachtet, daß man neben dem bestehenden Konsumverein eine zweite ähnliche Institution ins Leben ruft, so ist das seine eigene Sache; die Mehrheit der Arbeitererschaft aber ist anderer Meinung. Nichtigsteigend muß werden, daß zwar die Einkaufsgenossenschaft, wie sie ursprünglich geplant gewesen war, nicht zustande kam, dagegen hat man aber mit heftigen Kaufleuten Vertäge abgeschlossen, daß man die Ware von ihnen beziehe. Ferner ist es Tatsache, daß gesagt wurde und zwar einem Aufsichtsratsmitglied gegenüber, was event., wenn nötig, durch Zeugen bestätigt werden kann, sie treten deshalb nicht in den Konsumverein, weil zu viel „Mist“ darin sind. Wenn nun die „Christlichen“ Vertretung dagegen einlegen, daß sie keine Zerplitterungsarbeit treiben, so haben sie vom Zusammenschluß der Arbeitererschaft, der unbedingt erforderlich ist, wenn etwas Ersprießliches erzielt werden soll, einen höchst sonderbaren Begriff. Wenn die christliche Ortsverwaltung beauftragt würde, etwas zu tun, um billigere Ware beziehen zu können, so wäre es eine Pflicht derselben gewesen, ihrem Einfluß dahin Geltung zu verschaffen, daß der einfachste und gangbarste Weg der Anschluß an den Konsumverein ist. Statt dessen gründet man einen neuen Verein und tritt mit Reuten in Verbindung, die dem Zusammenschluß der Konsumenten nichts weniger als freundlich gesinnt sind. Wir erinnern nur an den Bäckereimeister Schneidemburger, der jetzt Lieferant für die Christlichen ist. Derselbe Herr war, wie die Führer wissen, auch beim heftigen Konsumverein schon Lieferant, mußte aber nach kurzer Dauer 100 Mk. Strafe wegen Vertragsbruch an den Konsumverein bezahlen. Den Anschluß an den Konsumverein haben die Führer der Christlichen schon deshalb nicht befürwortet, weil sie denselben selbst nicht angehören. Wenn die Verwaltung damit sich zu rechtfertigen sucht, indem sie den Mitgliedern freigestellt hat, sie können ihre Ware beziehen, wo sie wollen, und die Konsumvereinsmitglieder sollen ihrer Sache treu bleiben, so ist dies der reinste Sophismus. Denn die Mitglieder werden durch ihre eigene Unterschrift verpflichtet, ihre Ware künftig von ihren Lieferanten zu beziehen. Legen denn die Führer auf die Namensunterschrift so wenig Wert, oder glauben sie etwa, sie können sich durch derartige Verlegenheitsausreden reinwaschen? Gewiß kann man niemand zwingen, seine Ware da oder dort zu beziehen, aber von dem Moment an, wo man seine Unterschrift hergibt, ist es eine moralische Pflicht, sein Wort zu halten und mitzuwirken für das, was man sich hergegeben hat.

* **Bretten, 19. Sept.** Ein verheirateter Reservist wurde vom Disziplin betroffen und starb am Tag nach dem Bruchsaler Lazarett. Er hinterläßt vier kleine Kinder.

* **Offenburg, 19. Sept.** Nächsten Sonntag findet hier eine große Bürgerversammlung statt, die die Gründung eines Naturvereins bezweckt.

Gastach, 18. Sept. Das unter weiblicher Leitung stehende *Wunderblättern* polemisiert gegen die heftige Parteileitung. Es wird da u. a. der Vornam der Schuldenmacher erhoben. Nun gibt ja in allen Lagern Schuldenmacher, aber wo die größten sich befinden, ist ebenfalls bekannt. Und der solcherweise gegen uns kämpft, war vor-nicht allzulange Zeit der Führer der Partei am heftigen Ort. Engelberg, wohin bist du gekommen? Hoffentlich wissen die Gastacher Arbeiter, was sie ihre Parteileiter und sich selber schuldig sind. Vor allem gilt es, dem Volksfreund eine größere Vererbung zu sichern. Ein so armseliges Wunderblättern, wie die *Schwab. Volksstimme* kann nicht die geistige Nahrung für einen denkenden Arbeiter abgeben.

* **Peterszell (M. Willingen), 19. Sept.** Der Dieb, der den Einbruch im Hause des Landwirts Hils in Stodburg am letzten Freitag Mittag verübte, treibt noch immer in frecher Weise sein Unwesen in unserer Gegend. So wurde am Samstag in Unterfrasnach und am Dienstag Mittag in Martinsweiler eingebrachen. Bei seiner Vorliebe für Silbermünzen fielen dem Diebe jedoch nur kleine Beträge in die Hände. Dem Einbrecher, der sich immer abgelegene Häuser zum Ziel seiner Tätigkeit wählt, wird sein unsauberer Handwerk dadurch wesentlich erleichtert, daß die Leute in gegenwärtiger Zeitzeit auf dem Felde weilen und vielfach Haus und Hof ohne Aufsicht lassen. Doch dürfte auch auf diesen treuen Patron der Spruch einmal Anwendung finden: „Der Krug geht zum Brunnen, bis er bricht.“

Singen, 17. Sept. Wie an so manchen anderen Orten empfindet auch hier die Arbeiterschaft das Fehlen einer Ortskrankenkasse sehr schwer. Die geringen Unterhaltsansätze der Gemeindekrankenliste sind vielfach die Ursache, daß Kranke vor vollständiger Wiederherstellung die Arbeit wieder aufsuchen und die Folge davon ist dann baldige Wiedererkrankung, unter Umständen dauerndes Siechtum. Es ist eben auch schmerzhaft unmöglich bei den heutigen Zeiten, mit einem Kranken gelde von 1,10 Mk. haushalten zu können, ohne in kürzester Zeit in Schulden zu kommen. Aus diesem Grund trat im Laufe des Sommers das Gewerkschaftsstadtel der Errichtung einer Ortskrankenkasse näher und nahm die nötigen Vorarbeiten in die Hand. Nachdem diese nun soweit geendet sind, findet kommenden Samstag den 21. September, abends 8 Uhr, im Kolosseum eine große öffentliche Versammlung statt, in welcher Landtagsabgeordneter Kräuter-Freiburg, bekanntlich Vorsitzender der Ortskrankenkasse Freiburg, über die Bedeutung einer Ortskrankenkasse für die Arbeiterschaft sprechen wird. Bei der großen Bedeutung dieser Frage für die Arbeiter darf erwartet werden, daß sie sich durch keinerlei andere Veranstaltungen abhalten lassen werden, die Versammlung zu besuchen. Auch die Vertreter der städtischen Behörden, sowie die Herren Ärzte und Arbeitgeber sind freundlichst eingeladen, an dieser Versammlung teilzunehmen.

* **Vom Schwarzwalde, 19. Sept.** Wenn die Schwabenheimwärts gehen... Zu Tausenden verkommen sich gegenwärtig auf unseren Höhen die Schwabener, unsere lieben Sommergäste, um unser Land wieder zu verlassen und nach dem wärmeren Süden zu ziehen. In großen Schwärmen sieht man sie sich zusammenscharen, bis der Führer sich im raschen Fluge erhebt und wie ein Kommando freit alles empor, im rasenden Fluge geht über die Lande hinweg bis nach Italien, wo einmal Station gemacht wird, um dann aber das große Wasser nach dem heißen Gegendes Afrika zu gelangen. Bemerkenswert ist, mit welcher Sicherheit diese Vögel im nächsten Frühjahr den Weg zu uns zurückfinden und ihre Nester wieder in der Höhe nehmen. Aber nicht alle kehren wieder, denn leider sollen die armen Tiere auf ihrem zweimaligen jährlichen Wandzügen zu Tausenden den Nehen und sonstigen Nachstellungen der Menschen fähig der Alpen zum Opfer; ihr Gang bildet in Italien geradezu einen Erwerbssweig, man schämt sich nicht, sie öffentlich feilzubieten und Polenta Concella ist gerade ein Vieblingsgericht der Italiener geworden. Wann wird es endlich gelingen, durch internationale Vereinbarungen diesem Massenmord der Vögel, durch den der Landwirtschaft des nördlichen Europas ungeschätzten Schaden zugefügt wird, Einhalt zu tun?

So
dorft
Eich
große
Hafen
Arbei
rente
Berge
Berle
im W
rute
1000
Parte
doch
Liebe
nicht
(Teil
St
schid
Brem
nord
genau
die G
nähe.
K
ung
ding
fort
band.
Augen
sehen
die S
(Sch
Nah
Saar
dann
bor
der P
Zeit
lechten
schlech
kämpf
Gewe
gesch
werde
den.
schlie
möglich
die S
schafte
trage,
ruhe
Gewe
wissen
werde
kunft,
künstl
Genos
schäre
nahm
26)
„J
beiden
Ihre
hat sie
hin w
bestan
von d
abhäng
beigen
ander
„J
teil n
feierl
und
der Z
macht
Sinc
eignif
„J
Famil
„J
Nerbo
können
„J
wessen
seines
zu ra
„J
über
„J
„J
breche
sich
im
„J